Fettleber auch bei schlanken Menschen

RHEINPFALZ-SPRECHSTUNDE: Erhöhte Leberwerte und vergrößertes Organ Themen beim Lesertelefon

Sorge um erhöhte Leberwerte trieb die Mehrzahl der vielen Anrufer bei der gestrigen RHEINPFALZ-Sprechstunde um. In den meisten Fällen konnte Prof. Dr. Stefan Grüne, Internist und Gastroenterologe sowie Chefarzt der Medizinischen Klinik II am Krankenhaus Hetzelstift, aber Entwarnung geben: „Leberwerte brauchen lange, bis sie sinken, erhöhen sich aber beispielsweise bei Infektionen schnell. Bei leicht erhöhten Werten muss man also nicht gleich in Panik geraten."

Gestern stark gefragt: Stefan Grüne, Chefarzt am Hetzelstift. FOTO: MEHN

Fünf bis zehn Patienten kommen im Durchschnitt zur allwöchentlichen Lebersprechstunde, die Grüne im Hetzelstift anbietet. Trotzdem betont er, dass man das Organ Leber nicht isoliert betrachten dürfe: „Weil die Leber eine wichtige Filterfunktion im Körper erfüllt, können erhöhte Werte Anhaltspunkt für andere Erkrankungen sein." Bei vielen Krebserkrankungen fänden sich Metastasen auch in der Leber.

Fettlebern könnten durchaus auch bei schlanken Menschen vorkommen, sagte Grüne einer 71-Jährigen aus Haßloch, bei der eine Ultraschalluntersuchung eine solche Diagnose an den Tag brachte. Ursache könne möglicherweise die Einnahme bestimmter Medikamente sein, aber auch eine falsche Ernährung könne zu einer Vergrößerung des Organs führen. Eine vergrößerte Leber befürchtete auch eine 49-jährige Frau aus Neustadt, weil sie seit einigen Tagen Schmerzen unterhalb des Rippenbogens habe. Ein Druckgefühl könne durchaus von einer vergrößerten Leber herrühren, doch Schmerzen in diesem Bereich kämen nicht in Frage, weil die Leber keine verursachen könne, beruhigte Grüne. Möglicherweise sei die Galle das Problem; liege das Schmerzzentrum eher links unter dem Rippenbogen, käme auch eine Erkrankung der Bauchspeicheldrüse in Betracht. Beides lasse sich jedoch mit einer Ultraschalluntersuchung schnell und risikofrei klären.

Dass auch die Einnahme bestimmter Schmerzmittel die Leber schädigen kann, erklärte Grüne einem 68-jährigen Mußbacher, der unlängst am Darm operiert worden war. Grüne riet ihm, die Blutwerte im Auge zu behalten, aber zunächst abzuwarten: „Es kommt immer darauf an, zu welchem Zeitpunkt die Werte ermittelt werden. Ein halbes Jahr später kann sich das durchaus relativieren."

Grundsätzlich rät Grüne aber bei allen Symptomen, die länger als vier Wochen andauern, einen Arzt zu konsultieren. Meist sei die Diagnose dann zwar immer noch harmlos, doch helfe eine frühe Diagnose, richtige Therapien zu wählen und so die Heilungschancen zu verbessern.

Ein Hämangiom – sprich: ein Blutschwämmchen – beunruhigte einen 75-jährigen Anrufer aus Deidesheim. Auch hier riet Grüne zu einer Ultraschalluntersuchung und einer Kontrollmessung zu einem späteren Zeitpunkt, sagte aber, dass es keinen Grund zur Sorge gebe: „Hämangiome sind angeborene Gefäßmissbildungen, die in der Regel nicht wachsen und die auch nicht bösartig sind. Eine Untersuchung bringt hier aber Klarheit", erklärte der Internist.

Für Kaffeefreunde hatte er nebenbei auch noch eine gute Nachricht: „Drei bis fünf Tassen am Tag senken das Risiko, an einem Leberkarzinom zu erkranken" – sagt's und nimmt einen kräftigen Schluck ...

NÄCHSTER TERMIN

Die nächste Sprechstunde ist am Dienstag, 11. November, Gesprächspartner Dr. Hanns-Günther Knöll, Chefarzt der Chirurgischen Klinik am Hetzelstift. Es geht um Stürze und Sturzprophylaxe. (hox)